|  |
| --- |
| Medieninformation |
| „Sicherheitslücken auf Schweizer Strassen“ |
| **Die Schweizer Garagisten wehren sich gegen Pläne des Bundesamtes für Strassen ASTRA** |
|

|  |
| --- |
| ***Bern, 4. April 2014* – Das Bundesamt für Strassen ASTRA beabsichtigt, die Fristen für die regelmässige Motorfahrzeugkontrolle (MFK) zu verlängern und hat dazu per 4. April eine Anhörung gestartet. Gegen diesen Schritt wehrt sich der Auto Gewerbe Verband Schweiz (AGVS). Aus seiner Sicht setzt der Bund fahrlässig die Sicherheit auf den Strassen aufs Spiel.** „Als Partner der Automobilisten, als die wir auch für die Sicherheit der Fahrzeuge zuständig sind, können wir einer Verlängerung der MFK-Fristen auf keinen Fall zustimmen“, sagt Markus Peter, Leiter Automobiltechnik & Umwelt beim AGVS. Der AGVS bekämpft die vom ASTRA vorgesehene Verlängerung der Prüfintervalle um zwei Jahre (von heute 4-3-2-2-2 auf neu 6-3-2-2-2) scharf, weil sie aus seiner Sicht „einen absolut unzulässigen Widerspruch zu den hoch gesteckten Verkehrssicherheitszielen in der Schweiz und Europa darstellt.“ Unzählige Fälle aus AGVS-Garagen und Prüfstellen aus dem In- und Ausland zeigten, dass die Zahl sicherheitsrelevanter Mängel innerhalb von sechs Jahren deutlich höher ist, als innerhalb von vier. „Damit setzt der Bund nicht nur die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer aufs Spiel“, sagt Peter, „er handelt darüber hinaus in eklatantem Widerspruch zu seinen eigenen Bemühungen im Rahmen von Via Sicura“. Mit der Lockerung von sicherheits- und umwelttechnischen Vorschriften handle der Bund gegen das öffentliche Interesse. Dass es dem AGVS mit seinem Widerstand in erster Linie um die Sicherheit auf den Strassen geht und nicht um die Sicherstellung der Frequenzen in den Garagen, hat das ASTRA gegenüber dem AGVS bereits mehrfach selber bestätigt, indem es darauf hinweist, dass eine Verlängerung der MFK-Intervalle praktisch keine Auswirkungen auf die Auslastung der Garagen habe, da zukünftig die gesetzlich festgesetzten Intervalle in allen Kantonen besser eingehalten und Fahrzeuge ohnehin regelmässig im Rahmen der Servicearbeiten überprüft würden. Gegen den vom ASTRA geplanten Schritt sprechen eine Reihe von Gründen, z. B.: * Durch nicht rechtzeitig behobene Fahrzeugmängel ist mit mehr Pannen, Unfällen, Staus, Verletzten und Verkehrstoten zu rechnen.
* In vielen Kantonen findet die erste Prüfung heute zwei bis vier Jahre zu spät statt. Es drängt sich der Verdacht auf, dass das ASTRA jetzt eine jahrelange, gesetzeswidrige Praxis über Scheinargumente legalisieren will und die Verzögerungen auch bei einer Verlängerung der Prüfintervalle vielerorts zum Alltag gehören würden.
* Nicht alle Fahrzeugbesitzer nehmen es mit der eigenverantwortlichen Wartung ihres Fahrzeuges gleich ernst. Deshalb sind sechs oder mehr Jahre bis zur ersten verpflichtenden Kontrolle deutlich zu lang.
* Der technische Fortschritt täuscht darüber hinweg, dass die Zuverlässigkeit und Sicherheit auch bei heutigen Fahrzeugen nur bei einwandfreier Funktion der immer komplexeren Systeme gewährleistet ist.
* Der stetige Kontakt zwischen Fahrbahn, Fahrzeug und Fahrzeuglenker wird durch mechanische Teile wie Reifen, Radaufhängung, Stossdämpfer und Lenkung hergestellt. Diese Teile unterliegen einem alters- und kilometerbedingten Verschleiss. Auch bei modernen Fahrzeugen werden diese Teile nicht über die elektronische On-Board-Diagnose überwacht und bedürfen einer regelmässigen Sicht- und Funktionsprüfung durch einen Fachmann.
* Im Gegensatz zur Verlängerung der Prüfintervalle bei Personenwagen will das ASTRA die Prüfintervalle bei Lieferwagen und Kleinbussen beibehalten. Auch in dieser Massnahme sieht der AGVS einen Widerspruch, weil Kleintransporter grösstenteils auf ähnlicher Technik basieren wie Personenwagen.

Dass heute schon zu viele Personenwagen mit erheblichen Mängeln auf der Strasse unterwegs sind, bestätigt sogar Verkehrsministerin Doris Leuthard. In einem Schreiben an den AGVS räumt sie ein, dass „bis zum fünften Jahr nach der ersten Inverkehrsetzung die Strassenverkehrsämter an weniger als zehn Prozent der geprüften Personenwagen erhebliche Mängel festgestellt“ hätten. Mit anderen Worten: Knapp jedes 10. Auto auf der Strasse ist ein rollendes Risiko und stellt damit eine sicherheitsrelevante Gefahr dar.[Text zum Download](http://www.agvs.ch/Medieninformationen-Detail.2455%2BM52188bbccb7.0.html)***Bildlegenden:******Bild 1:*** *5,5 Jahre alter SUV mit einem Federbruch nach bloss 73‘772 Kilometern. Die erste Motorfahrzeugkontrolle steht noch aus. (Foto: ZVG)****Bild 2:*** *Markus Peter vom AGVS: „Wir werden uns im Namen der Sicherheit auf den Schweizer Strassen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln wehren.“(Foto: ZVG)*Weitere Informationen erhalten Sie von Markus Peter, Leiter Automobiltechnik & Umwelt beim AGVS, Telefon 031 307 15 29, E-Mail markus.peter@agvs.ch  |

 |
| ***Der Auto Gewerbe Verband Schweiz (AGVS)****1927 gegründet, versteht sich der AGVS als dynamischer und zukunftsorientierter Branchen- und Berufsverband der Schweizer Garagisten.* *Rund 4000 kleine, mittlere und grössere Unternehmen, Markenvertretungen sowie unabhängige Betriebe sind Mitglied beim AGVS. Die insgesamt 39 000 Mitarbeitenden in den AGVS-Betrieben – davon um 8500 in der Aus- und Weiterbildung stehende Nachwuchskräfte – verkaufen, warten und reparieren den grössten Teil des Schweizer Fuhrparks mit rund 5,6 Millionen Fahrzeugen.* |